

In Russland, d. 20. Jan. 42

Liebe Familie Pries!

Ihr würden werden Sie von der Dienststelle des Kriegslazarets in Smolensk die schmerzhafte Nachricht erhalten haben, dass Ihr Sohn Hans Georg an den Folgen seiner schweren Verwundung am 13. 1. um 14, 40 Uhr hier verstorben ist u. so den Opferod für sein u. unser aller geliebtes Vaterland erlitten hat. Als evang. Kriegspfarrer des hierigen Kriegslazarets habe ich Ihren Sohn während seines Hierseins noch öfters besuchen, mit ihm sprechen u. ihm, soweit es in meinen Kräften stand, Trost u. Zuspruch u. innere Stärkung ^{der} in Tagen seines Leidens geben können. Auch habe ich ihm nach seinem Hinscheiden den letzten Liebesdienst einer christlichen Beerdigung erwiesen. Ich möchte mir daher glauben, Ihnen, lieber Fam. Pries, zu diesem für Sie so schweren u. schmerzlichen Verlust meine herzlichste Anteilnahme zum Ausdruck zu bringen u. Ihnen noch einiges, was ich weiß, über seine letzten Tage u. Stunden, über die Beerdigung u. die Grabsstätte mitzuteilen.

Am 3. 1. wurde Ihr Sohn mit einer schweren Verletzung am rechten Oberschenkel in das hierige Kriegslazarett eingeliefert. Er lag in einem Zimmer mit mehreren mitverwundeten Kameraden zusammen, wo ihn bald nach seiner Einlieferung zum erstenmal kennenlernte. Er hatte durch die Verwundung u. einige Nachblutungen sehr viel Blut verloren, das ihm hier aber durch Blutübertragungen wieder ersetzt werden konnte. Ich sass oft lange an seinem Bett, da ich sah, dass es ihm nicht so gut ging, sprach mit ihm über seine Heimat, Angehörigen, Beruf, Konfirmation u. dergleichen, worauf das Gespräch gerade kam, u. beruhigte

u. tröstete ihn, indem ich ihm u. die Kameraden, die bei ihm lagen, darauf hinwies, dass es nun gerade in den schweren Stunden des Lebens besonders darauf ankomme, sein Leben glänzend u. vertrauensvoll in Gottes Hände zu legen, wie es uns Paul Gerhardt in seinem unvergesslichen Lied aus Herz gelegt hat: „Befiehl du deine Wege u. was dem Herze krankt, der allerheiligsten Pflege des, der den Himmel leuchtet...“ Auf alle Fragen gab er immer schön u. deutlich Antwort, hielt meine Hand fest u. klammerte sich daran, solange wir sprachen. Auch sagte er, ich soll seinem Vater schreiben, u. könnte es ja nicht selbst tun, weil er zu schwach sei u. so richte ich denn nun, nachdem es so schnell von uns gegangen ist, diesen seinen Brieftag aus u. übermittele damit zugleich den letzten Fuss Ihres lieben Jungen an seine hb. Angehörigen in der Heimat. In der vorletzten Nacht seines Lebens war er sehr unruhig, er träumte u. phantasierte laut. Als mir dies die Kameraden erzählten, fragte ich ihn, wann er so unruhig gewesen sei. Er antwortete, er habe mal nach Hamburg gern Lust, das sei aber ein Traum gewesen. Dann kamen wir auf Hamburg zu sprechen. Er nannte mir die Kirche, in der er konfirmiert worden war, erzählte von seinem Konfirmationsspruch, den er bekommen u. zu Hause eingerausht habe. Ich erinnerte ihn an das, was er damals gelernt hat, legte ihm aus Herz, dass er nun betend sich u. seine Lieben dem himmlischen Vater anbefehlen u. anvertrauen sollte. An seinem Sterbetag sah ich ihn gleich nach Mittag zum letztenmal. Er war in ein Zimmer allein gelegt worden. Eine neue Blutung war eingetreten, er selbst war nun völlig bewusstlos u. lag friedlich schlummern da. Es wurde noch ein letzter Versuch gemacht, durch Sauerstoffzufuhr sein Leben zu erhalten, obwohl dies nach menschlichem Ermessens aussichtslos war. Es dauerte auch dadurch wieder stärker u. kräftiger, aber es war nur eine

kurze Verlängerung seines Lebens zu erreichen. Ich selbst blieb noch etwa eine Stunde bei ihm, konnte aber nicht mehr mit ihm sprechen, sondern nur noch ein stilles Gebet für ihn u. seine lb. Angehörigen verrichten, dass, wenn es nun mit seinem Leben zu Ende gehe, Gott, der Herr, seine Seele aufnehmen möge in sein himmlisches Friedensreich u. seinen Angehörigen beistehen wolle mit seinem göttlichen Trost, damit sie in alle Traurigkeit nicht irre werden an seiner rechten Führung u. Liebe. Zur angegebenen Zeit ist er dann in den ewigen Frieden hinübergedunknet. Sein kämpfendes u. leidendes Heldenhumus hatte ein Ende gefunden.

Was in menschlichen Kräften stand, lb. Fan. P., dessen dürfen Sie gewiss sein, ist seitens der Ärzte u. Schwestern zur Pflege u. Behandlung Ihres lb. Sohnes getan worden - Aber alle menschliche Anstrengung u. Kunst sollte sein irdisches Leben nicht mehr erhalten können. Gottes Wege sind heilig u. unerforschlich. Wir können uns gegen sie nicht auflehnen oder mit ihm hauen. Wir können nur sprechen lernen: „Herr, dein Wille geschehe!“

So haben wir denn ihrem lb. Sohn hier in fremdem, fernem Land ein christliches Begräbnis bereitet. Er wurde uns mehreren anderen Kameraden zusammen zur Ruhe gebettet. Jeder erhält einen schlichten Sarg. Ein kleines Kommando war an den Gräben angetreten u. erwies die militärischen Ehrenbezeugungen. Dann sprach ich die Worte der hl. Schrift, die uns Gottes grosse Verheissungen über Tod u. Grab hinaus verkündigen (Ro: 14, 8-9; Joh. 11, 25-26; 2. Tim. 1, 10; 1. Kor. 15, 55 usw.), Gebete für die gefallenen Kameraden u. Ihre Angehörigen, Worte des Dankes für das Opfer Ihres Lebens u. des Gedenkens an die, die in der Heimat waren u. Worte der Hoffnung auf das ewige Leben, das Gott geben wird denen, die ihn lieben, Vaterunser u. Segen, ganz so,

wie Sie es zu Hause bei einer Beerdigung gewöhnt sind.

Ihren Schmerz, ll. Fam. P., kann ich ermessan. Aber in allem Schmerz, den Sie nun mit so vielen tausend Eltern, Frauen u. Kindern in der Heimat teilen, darf ich Sie doch erinnern an den einzigen Trost, der allein bündender Balsam für die wundgerissenen Herzen sein kann. Das ist der Trost, dass Ihr ll. Junge nun nicht nur sein junges Leben für Führer, Volk u. Vaterland dargegeben hat, sondern dass es auch für alle, die Gott lieben, eine ewige Herrlichkeit gibt, die uns von unserem Heiland bereitet ist u. in der sich einst alle Kinder Gottes wiedersehen werden.

Der Friedhof, auf dem wir Ihren Sohn zur Ruhe gebettet haben, befindet sich unmittelbar vor dem Lazarett, einem früheren russischen Krankenhaus, in der Nähe der alten Stadtbauw.

Nun trauern Sie um Ihren ll. Sohn. Viele, die ihn gekannt haben, werden mit Ihnen trauern. Unser Herr Christus hat mit seinen Tränen am Grabe seines Freindes Lazarus die Trauer um unsere lieben Toten geheiligt. Aber er hat uns auch durch seine Macht über den Tod u. durch seine eigene Auferstehung gelehrt, dass wir nicht zu trauern brauchen als solche, die keine Hoffnung haben. Ich muss viele solche Briefe schreiben an Eltern u. Frauen, die in die gleiche Trauer versetzt werden. Aber ich möchte so gerne mit den schmerzhaften Nachrichten gleich auch auf den rechten Trost hinweisen können, mit dem wir getrostet werden in aller unseres Trostsal. Menschenworte sind zu schwach, um Ihnen jetzt in Ihrem tiefen Leid Trost u. Hilfe geben zu können. Aber Gottes Wort vermag wahrhaft zu trosten, wie eine Mutter ihr Kind trostet. In den grossen Glaubenssätzen unseres Jungbrüder, die Sie unter der Überschrift „Vertrauen auf Gott“ finden, in Gottesdienst, Gebet u. heilige Schrift wird Ihnen dieser Trost immer wieder entgegenkommen. So wird Gott Sie stärken u. Ihnen zur Seite stehen, wenn Sie nun ohne Ihren ll. Sohn Ihren ferneren Lebensweg gehen müssen.

Für ihn selbst aber können Sie jetzt nur noch das eine tun:
seine Seele immer wieder dem Heiland anbefehlen, damit er sie
nach überstandenen Kampf u. Leiden erfreue mit ewiger Freude u.
sie bewahre in der Gemeinde des Vollendeten bis auf den Tag des
Wiedescheins.

In dem ich Ihnen noch einmal meine herzlichste Anteil-
nahme zum Ausdruck bringe, verbleibe ich in tiefem Mitgefühl

Hr. J. Oberlinger

Kriegsopfer

Feldp. Nr. 09298.